

## Die Stunde der Amateure

Donald Trump und der Iran haben sich mit absurden Fehlern in eine neue Eskalation manövriert. Ein Krieg scheint nicht mehr unmöglich zu sein ...

Von Klaus Brinkbäumer<sup>1</sup>



Gefährlich wird es in der Weltpolitik, wenn zwei Feinde in hohem Tempo viele Fehler machen. Stets liefert dann der eine dem anderen einen neuen Grund, gekränkt zu sein: weil er wirr geredet und wüst gehandelt hat, folgt die Antwort der anderen Seite. Oft ist es Rache, der nächste Fehler - und weiter und immer weiter geht es auf der Spirale in Richtung Krieg. Es muss im Konflikt zwischen den USA und dem Iran nicht zur ultimativen Zuspitzung kommen. Aber es kann. Es ist mittlerweile sogar wahrscheinlich, dass es so kommt.

Am 3. Januar haben die USA den iranischen Generalmajor und Kommandeur der Al-Kuds-Einheit<sup>2</sup> Kassem Soleimani<sup>3</sup> mit einem Drohnenangriff in Bagdad getötet.

5  
10  
15 tet. Es war ein, positiv formuliert, kühner Akt; es war, und das dürfte langfristig die relevantere Beurteilung sein, zugleich ein selten dummer Akt, undurchdacht, wohl aus einer Laune heraus beschlossen, durch keine Strategie getragen. Und schon ist es wieder so weit: In einem Pulverfass ist eine Stange Dynamit gelandet, wie der Präsidentschaftsbewerber Joe Biden sagte.

20 Am Sonntag verlangte der Irak, der sich durch die Tötung auf seinem Staatsgebiet ohnmächtig brüskiert sieht, den Abzug aller US-Soldaten, was einerseits den Einfluss des Iran vergrößern und andererseits den Terroristen des »Islamischen Staates« (IS)<sup>4</sup> neuen Raum verschaffen würde. Der Iran wiederum erklärte, sich nicht mehr an das Atomabkommen<sup>5</sup> zu halten und präzisierte seine Racheversprechen, kündigte Schläge gegen das US-Militär an.

25 Wird irgendwer es schaffen, die Geschehnisse umzulenken und das aufzuhalten, was unaufhaltsam scheint? Kann Europa das leisten? Wer in dieser Auseinandersetzung denkt noch rational, handelt kühl genug, wer plant auch nur ein paar Schritte voraus?

30 Und wie eigentlich sind diese zwei Feinde, die beide den Krieg nicht wollen, jetzt doch wieder dort gelandet - schlafwandelnd, wie der ehemalige Außenminister Sigmar Gabriel im [Berliner] *Tagespiegel* schreibt; an 1914 erinnert Gabriel, an den fehlenden Willen von damals, die Planlosigkeit in ganz Europa und die Fehler. Es sind, diesmal, absurd viele Fehler. Es ist die Stunde der Amateure.

<sup>1</sup> Klaus Brinkbäumer (Jg. 1967), 26 Jahre SPIEGEL-Redakteur, u.a. USA-Korrespondent, freier Autor (»Nachruf auf Amerika. Das Ende einer Freundschaft und die Zukunft des Westens« [2008]), lebt selbst in Portsmouth, New Hampshire [USA].

<sup>2</sup> Die Quds-Einheit oder Qods-Brigaden (persisch س‌دق ی‌وری‌ن [Nirū-ye Qods], auch Qods-Pasdaran oder Sepahe-Qods genannt; der Name wird von der arabischen Bezeichnung für Jerusalem al-Quds abgeleitet) betrachtet sich als Eliteeinheit der iranischen Revolutionsgarden (Pasdaran) für exterritoriale Operationen. Sie wurde Anfang der 1990er Jahre auf Grundlage bestehender Kräfte aufgestellt (ca. 15.000 Mann); die Quds-Einheit hat die Aufgabe, dem Iran nahestehende Kräfte zu unterstützen, um eine islamische Revolution exterritorial zu führen. Sie unterstützte in der Vergangenheit u. a. kurdische Guerillas im Krieg gegen den Irak, islamistische Mudschaheddin (Mudžahedini) während des Bosnienkrieges sowie Teile der afghanischen Nordallianz in den Auseinandersetzungen gegen die Taliban. Zuletzt wurden sie auch im Syrienkrieg gegen die oppositionelle (pro-westliche) Freie Syrische Armee und den Islamischen Staat (IS) (siehe Anm. 3) aktiv. Die Unterstützung erfolgt durch Finanzierung, Ausbildung und Bereitstellung von Waffen und Gerät. Die Zusammenarbeit beschränkt sich nicht nur auf schiitische Kräfte. So unterstützt die Quds-Einheit z.B. auch pro-iranische (bzw. anti-israelische) Kräfte innerhalb der palästinensischen Hamas (Partei Gottes) oder den sunnitischen Palästinensischen Islamischen Dschihad (Heiliger Krieg). Zudem wird die Quds-Einheit auch selbst für spezielle militärische und auch terroristische Operationen im Ausland eingesetzt.

<sup>3</sup> Qasem Soleimani (1957-2020), iranischer Generalmajor u. Kommandeur der Quds-Einheit (siehe Anm. 1), einer Unterabteilung der Iranischen Revolutionsgarde, die von den USA seit April 2019 als Terrororganisation eingestuft wird. Viele Beobachter sehen ihn als einen der Hauptverantwortlichen für die Ausweitung der iranischen Einflussphäre auf weite Teile des Nahen Ostens.

<sup>4</sup> Der sogenannte Islamische Staat (IS, arabisch دولة الإسلامية, [ad-daula al-islāmīya]) ist eine seit 2003 terroristisch agierende salafistische (ultrakonservative Strömung des sunnitischen Islam, von arab. فالس [Salaf] - Vorfahre, Vorgänger) Miliz mit tausenden Mitgliedern, die ein als »Kalifat« (Herrschafts- und Amtsbereich des Kalifen, von arab. فليخ [chalifa] - Nachfolger [des Propheten]) deklariertes dschihadistisches Staatsbildungsprojekt verfolgt.

<sup>5</sup> Das Abkommen war 2015 zwischen dem Iran und den USA, Frankreich, Großbritannien, Deutschland, Russland und China in Lausanne geschlossen worden. Darin hatte sich der Iran dazu verpflichtet, in den nächsten 15 Jahren auf die Entwicklung eigener Atomwaffen verzichten zu wollen. Außerdem gestand die Regierung in Teheran zu, sich einer verstärkten internationalen Kontrolle seiner kerntechnischen Anlagen zu unterwerfen. Im Gegenzug wurden die Wirtschaftssanktionen der USA gegen den Iran aufgehoben. Schon als Präsidentschaftsbewerber hatte Donald Trump das Abkommen kritisiert, weil es die iranischen Programme zur Entwicklung von Lenkwaffen mit höherer Reichweite unberücksichtigt gelassen habe. Trump unterstellte dem Iran, seine Atomrüstung insgeheim fortsetzen zu wollen und kündigte an, das Abkommen als US-Präsident sofort zu kündigen, was im Mai 2019 geschah. Damit wurden auch die US-Sanktionen in vollem Umfang wieder wirksam; diese treffen die iranische Wirtschaft empfindlich.

## Die Fehler des Iran

Die iranische Regierung hat sich in dieser Auseinandersetzung inzwischen mehrfach verschätzt. Zwei gewichtige unter endlos vielen Beispielen:

Am 1. Januar begab sich Ajatollah Said Ali Chamenei in Donald Trumps Heimat, die Twitter-Welt, und schrieb dort: »1. Du kannst gar nichts tun. 2. Wenn du logisch agieren würdest - was du nicht tust -, würdest du sehen, dass deine Verbrechen in Irak, Afghanistan ... dafür gesorgt haben, dass Nationen dich hassen.« Warum hatte der politische und religiöse Führer des Iran das nötig, was trieb ihn?

Wer auch nur ein paar Tage lang auf Trumps Tweets achtet, weiß bereits, wie wichtig dem amerikanischen Präsidenten das eigene Image und jenes Bild sind, das seine Wähler von 2016 von ihm haben. Wirkt Trump womöglich unentschlossen? Schwach? Sobald er das glaubt, schlägt er zurück, auf irgendeine Weise. Wieso also eröffnete ausgerechnet Chamenei das Spiel impulsiver Provokationen? Effekthascherei? Eitelkeit?

Der zweite große Fehler des Iran liegt in fernerer Vergangenheit. Nach dem Abschluss des Atomabkommens wurden 2015 so gut wie alle Sanktionen gegen das Land aufgehoben, als Gegenleistung des Westens für das iranische Versprechen, 15 Jahre lang nicht an Atomwaffen zu bauen. Für den Iran waren es Freudentage, 2016 wuchs die Wirtschaft endlich wieder; und gleich um 12 Prozent. Wenn die iranischen Machthaber in dieser Lage also sehen, dass in den USA ein Präsident gewählt wird, der leicht zu kränken und unerfahren ist, der all das, was sein Vorgänger erreicht hat, umkehren will, der von Hardlinern umgeben ist und Irans Gegner Saudi-Arabien umschwärmt - warum dann die aggressive iranische Einflussnahme in Syrien, Jemen, Libyen, Libanon oder Irak? Warum diese ständigen Attacken auf die internationale Seefahrt, eine Provokation nach der anderen?

Schon wahr: All das, Irans aggressive Politik, hatte es schon vor dem Atomabkommen gegeben, und aus iranischer Sicht ist Einflussnahme in möglichst vielen Nachbarstaaten schlicht überlebensnötig - Iran ist schiitisch, die Schiiten sind im Mittleren Osten in der Minderheit und numerisch chancenlos gegen die Sunniten. Aber diplomatisch geschickt hat der Iran nicht agiert, Provokationen wirken selten heilend. Chamenei und Präsident Hassan Rohani haben sich selbst geschadet. Denn die neuen Sanktionen der USA gegen den Iran sind weitreichender als die alten, die steigenden Ölpreise führten zu Demonstrationen, Gewalt, Toten. Der Iran ist instabil geworden und hat selbst dazu beigetragen. Donald Trump aber war nicht klüger, leider: Fahrlässiger, erraticus<sup>6</sup>, kenntnisärmer und zugleich auch wüster als dessen Regierung kann man Außenpolitik kaum mehr machen.

Die Auseinandersetzung mit dem Iran reicht weit zurück; die Geiselnahme von 52 Diplomaten in der US-Botschaft in Teheran (sie begann im Februar 1979 und dauerte 444 demütigende Tage lang) ist ein amerikanisches Trauma. Der aktuelle Streit allerdings begann mit der Kündigung des Atomabkommens durch Trump, die erfolgte, ohne dass es einen Alternativplan gab. Zu glauben, durch bloßen Druck ein Regime wie das iranische brechen zu können, war dümmlich. Der einseitige Ausstieg setzte jene Eskalation in Gang, die wir nun erleben.

Und natürlich wirkt die Innenpolitik in die Außenpolitik der USA hinein. Trump vertraut Geheimdiensten und Militärs nicht; Sicherheitsberater, Stabschefs und Minister sind mehrfach ausgetauscht worden. Das Amtsenthebungsverfahren bedrängt den Präsidenten, der Wahlkampf hat begonnen, und in den Umfragen liegt Trump zurück.

## Die Stunde der Dilettanten

Kurz vor dem Einsatzbefehl wurde der US-Präsident laut Berichten so gut wie nicht beraten. *New York Times* und *Washington Post* rekonstruierten die Beschlussfassung und berichten von einem Präsidenten, der im Urlaub in seinem eigenen Resort Mar-a-Lago in Florida weilte, viel Golf spielte, viel Eis aß. Seine Leute legten ihm diverse Szenarien für den Umgang mit dem Iran vor, und das ultimative, der Schlag gegen Soleimani, war wie immer eine davon. So war das schon bei George

<sup>6</sup> Erratisch (Adj, von lat. *erraticus* - verirrt, verstreut): verwirrt, unvorhergesehen, unberechenbar.

80 W. Bush<sup>7</sup>, so war es bei Barack Obama<sup>8</sup>; immer wieder wussten die Amerikaner, wo Soleimani war und was er plante, und der israelische Mossad<sup>9</sup> wusste es sowieso - aber man ermordet nicht mal eben die Nummer zwei oder drei eines anderen Staates. Wenn man denn über die Folgen nachdenkt. Wenn man sich Rat holt.

85 Donald Trump aber, so heißt es in Washington, dachte daran, wie schwach er wirke, wenn er auf die gewaltsamen Demonstrationen vor der US-Botschaft in Bagdad nicht reagiere; und wie sehr die Iraner ihn verlachen würden. Da gab er den Befehl, ihm war wohl gerade danach. Seine Kommandeure und Offiziere seien geschockt gewesen, wird in Washington berichtet.

90 In einer ganz und gar anderen Welt, jener des Spitzensports, gibt es diese Art des Handelns oft. Wenn die Niederlage naht, aber noch nicht ganz und gar feststeht, versuchen Trainer in den letzten Sekunden das Gegenteil von Taktik: Sie tun halt einfach irgendetwas. »Hail Mary«-Pass heißt das im Football: Der Quarterback der verlierenden Mannschaft wirft den Ball 60 oder 80 Yards weit nach vorne; vielleicht fängt ihn ja einer. Alternativ, im Fußball: Alle Spieler über 1,80 Meter rennen in den Strafraum, und von hinten kloppt ein verbliebener Kleiner den Ball hinterher; kann ja sein, dass der Ball einem der Langen auf den Kopf und von dort ins Tor fällt.

95 Wahrscheinlich ist eine solche Wendung der Ereignisse naturgemäß nicht, aber »einfach irgendetwas« zu versuchen ist besser als gar nichts zu tun. Im Sport. In der Welt der Politik sollte es so etwas nicht geben. Die Folgen politischen Handelns sind unendlich viel komplexer; es gibt keinen Schlusspfeiff, aus der einen Handlung folgt stets die nächste. Der Kulturphilosoph Bernd Scherer schrieb in einem fulminanten FAZ-Aufsatz von der »Great Accelaration«, der großen Beschleunigung, und dem Menschen als »größter Naturkraft«, da der moderne Mensch mit seinen Entscheidungen und vor allem seinen Fehlentscheidungen in wenigen Sekunden Fatales bewirken kann, das sehr lange und womöglich unumkehrbar wirkt.

### Die Progressiven sind verstummt

Donald Trump hat nicht bedacht, was seine Handlung im Iran auslösen würde: Dort sind nun die Progressiven verstummt; viele von denen, die die Nähe zum Westen suchten, solidarisierten sich mit Chamenei gegen den Todfeind Amerika.

105 Trump hat auch nicht bedacht, wie der Irak reagieren und was dann aus dem IS werden würde. Abgesehen von Israel hat er nicht an seine Verbündeten gedacht, hat sie nicht konsultiert oder zumindest informiert. Er hat nicht bedacht, dass er nun neue Soldaten in die Region schicken muss, allein schon, um Botschaften zu schützen. Obwohl er doch all die »endlosen Kriege« beenden wollte.

110 Dass er amerikanische Zivilisten gefährden würde, hat er auch nicht bedacht. Den Ölpreis. Die Börsen. Die Folgen für die nukleare Aufrüstung des Irans. Nicht einmal seine eigene Position hat er bedacht: Wie will Trump künftig mit dem Iran verhandeln? Und er hat nicht bedacht, dass der Iran nun erst einmal abwarten und womöglich auch erst in einem Jahr zurückschlagen wird. Die USA müssen abwarten.

115 Der Iran, Opfer amerikanischer Willkür, wurde moralisch auf eine Stufe erhoben, auf die sein Regime gewiss nicht gehört. Und dort oben kann der Iran jetzt bestimmen, wie es in dieser Sache weitergeht.

In: DIE ZEIT (online), 6. Januar 2020

**Wer nichts weiß,  
muss alles glauben!**  
Marie von Ebner-Eschenbach



**Die USA  
in der Gegenwart**

<sup>7</sup> **George Walker Bush** (Jg. 1946), US-amerikanischer Politiker der Republikanischen Partei, war von 2001 bis 2009 der 43. Präsident der Vereinigten Staaten.

<sup>8</sup> **Barack Hussein Obama** (Jg. 1961), US-amerikanischer Politiker der Demokratischen Partei, war von 2009 bis 2017 der 44. Präsident der Vereinigten Staaten.

<sup>9</sup> **Mossad** (*Mosad leModi'in uLeTafkidim Mejuchadim - Institut für Aufklärung und besondere Aufgaben, Zentraler Nachrichten- und Sicherheitsdienst*, kurz *haMosad*, »das Institut«, genannt) ist der israelische Auslandsgeheimdienst. Er ist in seiner Funktion vergleichbar mit der US-amerikanischen *Central Intelligence Agency* (CIA) oder dem deutschen *Bundesnachrichtendienst* (BND), da er ebenfalls ein ziviler Nachrichtendienst ist. Der Mossad gilt als einer der bestinformierten Geheimdienste der Welt.